Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

8.12.1876 (No. 292)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8. Dezember.

№ 292. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordres vom 28. resp. 30. v. Mts. Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Die Assistenzärzte 2. Klasse der Reserve Dr. Stahl vom 1. Bataillon (Freiburg) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 und Dr. Juracz vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 werden zu Assistenzärzten 1. Klasse der Reserve,

die Unterärzte der Reserve Dr. Ruge vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 und Dr. Zipp vom 1. Bataillon (Freiburg) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 zu Assistenzärzten 2. Klasse der Reserve befördert.

Der Assistenzart 2. Klasse Dr. von Kobylecki vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 wird zum 2. Badischen Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21 versetzt.

Der Secondelieutenant Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, à la suite des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22, wird in dieses Regiment einrangirt.

Mittelst Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums vom 25. v. Mts. sind dem Premierlieutenant à la suite der Armee Gebser die Funktionen eines etatsmäßigen Intendanturmitgliedes bei der Intendantur des 14. Armeecorps übertragen worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 6. Dez. Nach Meldungen der hiesigen Abendblätter haben heute in Prag abermalige Exzesse von Studirenden der Universität stattgefunden, so daß die Polizei einzuschreiten genöthigt war. In einem Aufrufe des Rektors der Universität werden für den Wiederholungsfall die schärfsten Maßregeln angedroht. — Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Bukarest, daß seit dem vor einigen Tagen begangenen Selbstmorde des dortigen Bankiers Jaques Poumay nicht nur die Zahlungsfähigkeit des Bankhauses Poumay, sondern auch noch überdies der Besitz eines Vermögens von 2 Millionen konstatirt sei.

† Prag, 6. Dez. Die Zusammenrottungen in und vor der Universität haben zwar gegen Abend größeren Umfang angenommen, doch ist keine ernstliche Ruhestörung zu beklagen. Die Zugänge der Universitätsgebäude waren von der Polizei besetzt, welche auch jede größere Ansammlung hintanhielt.

† Antwerpen, 5. Dez. Dem „Percurseur" sind weitere Nachrichten aus Buenos Ayres zugegangen, denen zufolge die Regierung aus Besorgniß vor dem Ausbruch der Revolution die Provinzen Buenos, Entrerios, Corrientes und Santafé in Belagerungszustand erklärt. In der Stadt Buenos Ayres ist die Ruhe bisher nicht gestört worden, wie gegensätzlich zu den gestrigen Nachrichten gemeldet wird.

† Rom, 6. Dez. Der König reist heute Abend nach Florenz zum Besuche der dort weilenden ehemaligen Kaiserin Eugenie und wird sich sodann nach Pisa begeben. Der zum päpstlichen Staatssekretär ernannte bisherige Pronuntius in Madrid, Kardinal Simioni, ist in Rom eingetroffen.

† Athen, 6. Dez. Bei der gestrigen wiederholten Abstimmung über den Gesetzentwurf wegen der Steuerauflage blieb die Regierung abermals in der Minorität, und zwar mit 81 gegen 82 Stimmen. Der seitherige Ministerpräsident Kommunduros besteht hiernach auf der Annahme seines Entlassungsgesuchs, die jedoch unwahrscheinlich, da eine Kabinetsbildung aus den Oppositionsparteien derzeit fast unmöglich erscheint.

† New-York, 6. Dez. Die Kommission zur Prüfung der Wahlen in Louisiana hat die republikanischen Wahlmänner für die Präsidentenwahl und die republikanischen Kandidaten für die Staatsämter als gewählt erklärt, indem ihnen eine durchschnittliche Majorität von 4000 Stimmen zu Theil geworden sei. In vielen Bezirken sind die Wahlstimmen wegen Betruges und Einschüchterung für ungiltig erklärt. Von dem Senat und den Repräsentanten Süd-Carolina's wurden die in den Grafschaften Edgefield und Laurens abgegebenen demokratischen Stimmen für nichtig erklärt und der Republikaner Chamberlain als mit 3044 Stimmen Majorität erwählter Gouverneur anerkannt.

Deutschland.

♂ Berlin, 4. Dez. Fürst Bismarck hat sich gegen seine parlamentarischen Gäste weder beim Diner noch bei der Soiree auch nur mit einem Worte über die Justizgesetze geäußert. Diese reservirte Haltung wird mit den Aeußerungen in Zusammenhang gebracht, die von zustehender Seite über seine passive Haltung gegenüber den Justizgesetzen gefallen sind. Diesen zufolge würde er nicht bei der dritten Lesung der Justizgesetze im Reichstage erscheinen. Er würde demnach die Verantwortlichkeit für das mögliche Scheitern der Gesetze nicht übernehmen, sondern überläßt es dem Bundesrathe, resp. dem Justizminister Leonhardt, das Ultimatum betreffs der Schwurgerichte für Preßvergehen, die Zeugenpflicht der Redakteure und die Kompetenzkonflikts-Bestimmungen dem Reichstage zu stellen.

Die zweimaligen vertraulichen Mittheilungen des Fürsten Bismarck an unsere Reichsboten haben selbstverständlich die telegraphische Runde an den Börsen Europa's gemacht, ehe sie in den Journalen erschienen, und überall eine Hausse hervorgerufen. Bezeichnend war es, daß Fürst Bismarck das künftige Schicksal der Donaufürstenthümer als eine Nebenfrage behandelte, obwohl diese gegenwärtig den Angelpunkt der russischen Orientpolitik bildet.

Das gestrige Ministerconseil unter dem Vorsitz des Kaisers beschäftigte sich dem Vernehmen nach mit den Reichs-Justizgesetzen und insbesondere der Stellung, welche das preußische Ministerium zu den bestehenden Differenzpunkten einnimmt. — Heute Abend wird im Reichstage eine von dem Abg. Marquardsen berufene Versammlung von Abgeordneten über die Differenzpunkte der Justizgesetze verhandeln. Vorläufig ist anzunehmen, daß der Titel über die Anwaltsordnung fallen gelassen wird, wenn die Regierung sich weigern sollte, demselben ihre Zustimmung zu geben. — Bei dem jüngsten parlamentarischen Diner des Fürsten Bismarck wurde von freihändlerischer Seite die Konversation auf den Gesetzentwurf über die Retorsionszölle gelenkt. Der Reichskanzler deutete an, daß er seinerseits eine persönliche Einmischung zu vermeiden wünsche, obwohl er von den Interessenten förmlich belagert werde. Camphausen und Achenbach würden die Angelegenheit zum Austrag bringen.

Während die Deutschkonservativen im übrigen Süddeutschland keinen Boden gewinnen können, sind sie in Württemberg in der Agitation für die Reichstags-Wahlen so thätig, daß ihre Anstrengungen nicht ganz erfolglos bleiben werden. — Die Socialdemokraten sind merkwürdig siegesgewiß. Nicht allein daß sie ihre bisherigen neun Sitze im Reichstage behaupten zu können erklären, sie sagen sogar, daß sie noch eben so viel neue hinzugewinnen würden. Von Barmen-Elberfeld glauben sie, daß diesmal Herr Hasselmann mit Hilfe der 2000 ultramontanen Stimmen im ersten Ansturm siegen werde. Den Zuwachs berechnen sie sich aus dem Kreise Solingen, verschiedenen Bezirken der Provinz Schleswig-Holstein und des Königreichs Sachsen und dem einen oder anderen mitteldeutschen Kleinstaate. So haben sie alle Vorbereitungen getroffen, den Abg. Dr. Oppenheimer abermals auf die Irrfahrten nach einem anderen Reichstags-Sitze zu senden, denn sie rechnen mit Bestimmtheit darauf, die Vertretung für Reuß j. L. für den Redakteur Blos in Hamburg zu gewinnen. Im Staate Reuß ä. L., wo der Abg. Träger seinen festen Stammsitz hat, stellen die Socialisten den Abg. Hasenclever auf, während von nationalliberaler Seite Dr. Birnbaum aus Leipzig kandidirt. Kommt es zur Stichwahl, so glauben die Socialdemokraten, die Entscheidung in der Hand zu haben und sie werden als Minorität nolens volens für Träger stimmen müssen.

Die Kommission für den elsaß-lothringischen Etat hat von der Subventionssumme für das Straßburger Theater einen Abstrich gemacht, weil die Leitung desselben nicht den künstlerischen und ökonomischen Anforderungen entspricht. — Ein hiesiges Wochenblatt, die „Deutsche Reichsglocke," welches als Organ des Grafen Harry Arnim bezeichnet wird, ist heute konfiszirt und sein Redakteur verhaftet worden.

□ Berlin, 5. Dez. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten wieder durchaus günstig. Gestern Abend wohnte Höchstderselbe mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag nahm Se. Majestät die Vorträge der Hofmarschälle sowie des Polizeipräsidenten v. Madai entgegen und empfing dann im Beisein des kommandirenden Generals des Gardecorps, Prinzen August von Württemberg Kön. Hoh., sowie des Gouverneurs und des Kommandanten mehrere zur Abstattung persönlicher Meldungen erschienene Offiziere des Gardecorps. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets, Generalmajor v. Abedyll, und ertheilte darauf einige Audienzen. J. Maj. die Kaiserin besuchte gestern und heute Nachmittag verschiedene zu Wohlthätigkeitszwecken veranstaltete Ausstellungen und bestimmte in denselben umfassende Ankäufe. Um 5 Uhr war bei den Kaiserlichen Majestäten im Palais größeres Diner. Unter den dazu Eingeladenen befanden sich der Prinz und die Frau Prinzessin von Reuß mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, sowie die hier beglaubigten fremden Botschafter bez. mit ihren Gemahlinnen. Bei den Kronprinzlichen Herrschaften fand gestern Nachmittag ein Diner von 36 Couverts statt, zu welchem mehrere Mitglieder des Bundesraths, sowie die Präsidenten und Sekretäre nebst einigen anderen Mitgliedern des Reichstages Einladungen erhalten hatten. — Freitag den 8. d. Mittags werden Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen zu einem Besuche am hiesigen königlichen Hofe aus Dresden in Berlin eintreffen und im königl. Schlosse Wohnung nehmen. Nachmittags 4 Uhr reisen die erlauchten Gäste in Begleitung des Kaisers und der Königlichen Prinzen mittelst Extrazuges der Stettiner Eisenbahn nach dem Jagdschlosse Hubertusstock ab, in dessen Umgebungen am Samstag den 9. d. eine große Hofjagd stattfinden soll. Die hohen Herrschaften werden nach Beendigung der Jagd in Hubertusstock das Diner einnehmen, dann zu Wagen sich nach der Bahnstation Britz begeben und mittelst Extrazuges Abends um 8 Uhr 10 Minuten in Berlin wieder ankommen. Zur Theilnahme an dieser Jagd sind noch mehrere distinguirte Personen eingeladen. Dieselben fahren am 9. d. Morgens von hier nach Hubertusstock und schließen sich dort den hohen Herrschaften an. — In dem vorgestern von Sr. Maj. dem Kaiser abgehaltenen Kabinetsconseil hat auch die Frage wegen Betheiligung an der Pariser Ausstellung einen Berathungsgegenstand gebildet. Mehrseitigen Versicherungen zufolge ist bei dieser Verhandlung nach gründlichen Erwägungen die Beschlußnahme abermals gegen die Betheiligung ausgefallen. Somit steht zu erwarten, daß Preußen auch bei den Erörterungen des Bundesrathes über die Pariser Ausstellung sich dagegen erklären werde, die Beschickung derselben von Seiten des Deutschen Reiches zu fördern und durch Geldmittel zu unterstützen. — Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes ist der großh. sächsische Geh. Finanzrath Dr. Heerwart aus Weimar hier eingetroffen. Die Bundesraths-Bevollmächtigten fürstl. schwarzburg-rudolstädter Staatsminister v. Bertrab und fürstl. reussischer Staatsminister v. Harbou haben heute Berlin wieder verlassen. Demnächst wird der Bundesraths-Ausschuß für Justizwesen die vom Reichstage bei der zweiten Lesung der Justizgesetze gefaßten Beschlüsse eingehend in Erwägung ziehen.

♂ Berlin, 5. Dez. Das Ereigniß des Tages bildet der politische Theil der Rede des Fürsten Bismarck, mit welcher er heute im Reichstage die Interpellation der Fortschrittspartei betreffs des neuesten russischen Zollukases beantwortete. Innerhalb wie außerhalb des Parlamentes sind die Auslassungen des Fürsten in einer der Politik Deutschlands günstigen Weise aufgenommen worden. Für den Reichskanzler handelt es sich in erster Linie um die Erhaltung des Friedens, und es war immerhin bezeichnend, daß der deutsche Staatsmann sagte, es sei ein Irrthum, anzunehmen, daß Rußland irgend eine Gefälligkeit oder Dienst von uns verlange. Damit sind die Behauptungen deutschfeindlicher Politiker widerlegt, welche stets darauf zurückkommen, daß für gewisse europäische Eventualitäten ein Geheimvertrag zwischen Deutschland und Rußland bestehe. Der deutsche Reichskanzler betonte wiederholt, daß Rußland weit entfernt davon sei, Eroberungen machen zu wollen. Diese Mittheilung war um so beruhigender, als Fürst Bismarck nicht verhehlte, daß bei dem wahrscheinlichen Abbruche der Konferenzen Rußland allein den Krieg gegen die Türkei aufnehmen werde. Zwar haben wir diese Worte seit Monaten in allen Tonarten gehört, aber ihre Bedeutung liegt darin, daß Fürst Bismarck Rußland nicht die Unterstützung, sondern nur die Neutralität Deutschlands verlangen läßt. Allerdings ist dieser Dienst, den wir Rußland damit erweisen, ein hochwichtiger, aber er wird nicht von uns allein, sondern von den übrigen Großmächten gleichmäßig geleistet. Darum wurde auch von neuem betont, daß das Drei-Kaiser-Bündniß in seiner bisherigen Festigkeit bestehe und durchaus keine Spitze gegen England habe. Die Garantien, welche der verantwortliche Minister des Deutschen Reichs der Volksvertretung gab, bestanden darin, daß er den Orientkrieg nicht in einen europäischen ausarten lassen wollte, mit anderen Worten, daß der russisch-türkische Krieg lokalisirt bleiben soll.

In unseren politischen Kreisen haben die Sammlungen von Privaten in Rußland für den Ankauf von amerikanischen Schiffen zu Kaperzwecken großes Aufsehen gemacht. Die Schiffe sollen der russischen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Selbstverständlich erregt die Angelegenheit auch in England großes Befremden, weil man erwägt, daß Rußland der Pariser Deklaration von 1856, welche die Kaperei abschafft, beigetreten ist und von derselben sich loszusagen Miene macht. Jedenfalls würde England, wenn sich diese Befürchtung bestätigt, bei dem Ausbruche des Krieges sich auch seinerseits an die Pariser Deklaration, welche bekanntlich auch den wichtigen Grundsatz proklamirt hat, daß die Flagge das Gut deckt, nicht gebunden erachten. Die bezügliche Maßregel ist in ihren eventuellen Konsequenzen auch für die geschäftlichen Kreise in Deutschland von der größten Wichtigkeit. Wenn England sich auch von der Pariser Deklaration lossagt, so fällt auch diese günstige Chance für den deutschen Frachtverkehr fort, da in diesem Falle russisches Eigenthum auf deutschen Schiffen nicht geschützt sein würde.

Das Gesetz über die Erhebung von Ausgleichsabgaben hat den Bundesrath in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Gutem Vernehmen nach wurden diejenigen Bestimmungen des Entwurfs, welche sowohl in Abgeordnetenkreisen, als in der Presse als unannehmbar bezeichnet worden sind, einer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

derartigen Umarbeitung unterzogen, daß nach Mittheilungen einzelner Bundesräthe der Entwurf in seiner jetzigen Gestalt auf die Annahme des Reichstages rechnen darf. — Die vom Abg. Marquardsen berufene Versammlung von Abgeordneten hat sich gestern über die Fassung der Eidesformel in dem Sinne geeinigt, wie dieselbe bereits durch eine Anzahl von Amendements vorgeschlagen worden ist. Jedenfalls wird bei der dritten Lesung das neu formulirte Amendement die Zustimmung der Mehrheitsparteien erhalten. — Das Seeunfalls-Gesetz ist heute in zweiter Lesung von der großen Mehrheit der Kommission definitiv angenommen worden. — Ueber das Schicksal eines Schiffes der deutschen Marine, von dem seit längerer Zeit keine Nachricht eingelaufen ist, hegt man in den betheiligten Kreisen einige Besorgniß. Im Allgemeinen werden bekanntlich die hier eingelaufenen Depeschen über die Bewegungen der Schiffe sofort publizirt.

Man scheint in Regierungskreisen nicht mehr gewillt zu sein, die Angriffe, welche ein hier erscheinendes Organ, die „Deutsche Post", unausgesetzt gegen die Postverwaltung und die höheren Beamten derselben richtet, so ruhig gewähren zu lassen. In voriger Woche ist, wie es heißt, eine Nummer des Blattes mit Beschlag belegt worden.

Der hiesige nationalliberale Verein hat gestern beschlossen, auf die Aufstellung eigener Kandidaten bei den Reichstags-Wahlen zu verzichten und mit der befreundeten Fortschrittspartei zusammenzugehen. Bei den Ersatzwahlen für den Landtag sollen diejenigen fortschrittlichen Kandidaten unterstützt werden, die am weitesten nach rechts gehen. Indeß wird wenigstens im ersten Bezirk diese Eventualität allem Anschein nach nicht in Frage kommen. Der Abg. Duncker hat gestern auf eine dringliche Anfrage von Prof. Virchow erklärt, daß er sich die definitive Entscheidung über Annahme einer etwaigen Wahl noch vorbehalte, und man glaubt, daß er annehmen werde. Der Abg. Hagen, welcher bekanntlich im 1. und 2. Wahlbezirke aufgestellt wurde, hat für beide die Annahme einer Wahl definitiv abgelehnt.

A. **Berlin**, 6. Dez. (Reichstag. 25. Sitzung.)

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. — Am Tisch der Bundeskommissäre: die Justizminister Dr. v. Fäustle, Abeken, v. Mittnacht, Präsident v. Amsberg u. A. — Die Plätze im Hause sind lückenhaft besetzt. Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung:

I. Interpellation der Abgg. Scipio, Heyl und Dr. Buhl. Dieselbe lautet: „Veranlaßt durch die höchst nachtheiligen Störungen, deren Schauplatz in neuester Zeit der Rheinstrom in bayrisch-hessischem Gebiet gewesen ist, richten die Interpellanten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage: 1) In welcher Weise hat die Reichsregierung den die wirthschaftlichen und speziell die Schifffahrts-Interessen der angrenzenden Ländergebiete schwer schädigenden Mißständen gegenüber das ihr zustehende Beaufsichtigungsrecht bethätigt? 2) Wird die Reichsregierung in Bälde eine wirksame Abhilfe der bezeichneten Uebelstände durch geeignete Maßnahmen veranlassen?"

Abg. Scipio weist bei Begründung der Interpellation auf die großen Uebelstände hin, welche der Rheinstrom namentlich auf der Strecke zwischen Mainz und Mannheim aufweise. Es sei deßhalb wünschenswerth, die hessische Regierung zu veranlassen, die nothwendigen Korrekturen vorzunehmen. Durch die letzten großen Ueberschwemmungen, die mit der unterbliebenen Korrektion in einem gewissen Zusammenhange stünden, sei die Ueberwachungspflicht des Reichs vollständig dargethan.

Staatsminister Hoffmann beantwortet die Interpellation dahin, daß der Reichsregierung von den bezeichneten Umständen nichts bekannt sei und sie deßhalb auch nicht in der Lage gewesen sei, von dem ihr nach der Verfassung zustehenden Beaufsichtigungsrecht Gebrauch zu machen. Was die zweite Frage anlange, so setze eine Entschließung bezüglich derselben voraus, daß die Reichsregierung über die thatsächlichen Verhältnisse sich zunächst informirt. Das Reichskanzler-Amt werde Veranlassung nehmen, eine solche Information einzuziehen, es werde sich dann ergeben, ob wirklich Veranlassung zu einem Einschreiten vorhanden ist oder nicht. Uebrigens seien gerade über das Fahrwasser des Rheinstromes die wenigsten Beschwerden bis jetzt laut geworden. In zwei Fällen müßten aber die Petenten dahin beschieden werden, daß sie sich zunächst mit ihren Beschwerden an die zuständige Behörde wegen Abhilfe zu wenden hätten.

Auf den Antrag des Abg. Dr. Bamberger wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten. Der Antragsteller bemerkt zunächst, daß er gewünscht hätte, das Haus mit dieser Angelegenheit nicht weiter zu beschäftigen. Aber der erste Theil der Antwort des Vorredners mache es dringend nöthig, den Gegenstand nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Er habe zu seinem Erstaunen gehört, daß Störungen auf dem Rheinstrom nicht zur Kenntniß der Reichsregierung gekommen seien. Es werfe das ein höchst bedenkliches Licht auf die Exekutive des Reichs. Es scheine danach, als ob die dafür bestimmten Decernenten des Reichskanzler-Amtes sich um diese Dinge gar nicht kümmerten. Er vermisse eine bestimmte Abtheilung, der die Aufgabe zufalle, im Sinne der Verfassung die Aufsicht über die Wasserstraßen zu führen. Er sei heute nicht in der Lage, Anträge zu stellen, und beschränke er sich deßhalb darauf, auf diese Lücke aufmerksam zu machen, er hoffe aber, daß in der nächsten Sitzung sich Gelegenheit finden werde, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Staatsminister Hoffmann erwidert dem Vorredner, daß etwaige Mißstände nicht in dem Maße zur öffentlichen Besprechung gelangt seien, daß das Reichskanzler-Amt daraus hätte Veranlassung nehmen können, einzuschreiten. Die Decernenten treffe daher der Vorwurf der Nachlässigkeit nicht.

Abg. Dr. Windthorst erklärt sich mit der Antwort des Präsidenten des Reichskanzler-Amtes zufrieden. Man dürfe die Reichsämter nicht in's Unendliche vermehren; das Reich könne nur dann einschreiten, wenn die betreffenden Staaten sich weigern, Abhilfe zu schaffen.

Abg. Dr. Dohrn macht auf die zahlreichen Beschwerden aufmerksam, die über die schlechte Beschaffenheit der Wasserstraßen im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gekommen seien. Er hält eine bessere Organisation auf diesem Gebiete für durchaus nothwendig.

Abg. Dr. v. Bunsen plaidirt für die Bildung eines Reichs-Schifffahrts-Amtes und macht gegenüber den Ausführungen des Vertreters der verbündeten Regierungen darauf aufmerksam, daß das „Mannheimer Journal" auf Grund eines amtlichen Materials vor Kurzem die Uebelstände auf dem Rhein in ausführlicher Weise besprochen habe.

Abg. Gerwig (Baden) hebt ebenfalls die von der Rhein-Schifffahrts-Kommission konstatirten Uebelstände hervor und spricht die Ansicht aus, daß es der Regierung sehr wohl möglich gewesen wäre, sich auf Grund des von dieser Kommission alljährlich gelieferten Nachweises Kenntniß von den vorhandenen Uebelständen zu verschaffen.

Abg. Wiggers verweist auf die vorzügliche Beschaffenheit der französischen Wasserstraßen und deren Einfluß auf die französische Industrie. Was der deutschen Industrie daher vor Allem noth thue, sei eine Verbesserung und Erweiterung unserer Wasserstraßen und Kanäle. Redner hofft, daß das Reichskanzler-Amt dem nächsten Reichstag in dieser Beziehung Vorschläge machen werde, andernfalls würde aus der Mitte des Hauses die Initiative dazu ergriffen werden. — Damit ist der Gegenstand erledigt.

Es folgt II. Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung des Reichsetats für das erste Vierteljahr 1877 auf Grund des Berichts der Budgetkommission.

1) Die Position im Marine-Etat Kap. 57, Tit. 1 der fortdauernden Ausgaben „Besoldung der Aerzte" wird unverkürzt bewilligt.

2) Die Position im Militäretat Kap. 57, Tit. 40 der einmaligen: „Zum Neubau des Kasernements für die von Pirna nach Dresden zu verlegenden 2 Eskadrons des Garde-Reiterregiments (1. Rate) 250,000 Mark" beantragt die Budgetkommission zu bewilligen, jedoch unter der Voraussetzung, daß gegen Rückgabe der in der bezüglichen Zusammenstellung näher bezeichneten Militär-Grundstücke an den königlich sächsischen Staatsfiskus die ebendaselbst aufgeführten Militäretablissements ausschließlich aus sächsischen Staatsmitteln, den bestehenden Voranschlägen entsprechend, zur Ausführung gelangen. — Es erhebt sich über diesen Gegenstand eine sehr lange Diskussion, an welcher sich der sächsische Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, der Präsident des Reichskanzler-Amts Hoffmann, sowie die Abgg. Lasker, Wehrenpfennig, Richter (Hagen), Hänel, Windthorst, Krause (Dresden), Ackermann und v. Benda betheiligen. Letzterer spricht sein Bedauern darüber aus, daß das Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs auch in dieser Session nicht eingebracht sei. Die Sache sei doch vollkommen vorbereitet, es handle sich nur noch um drei oder vier Differenzpunkte, die leicht einer Lösung entgegengeführt werden könnten. Er richte deßhalb an den Präsidenten des Reichskanzler-Amts die Bitte, dem künftigen Reichstage womöglich gleich nach seinem Zusammentritt die entsprechende Vorlage zu machen, damit das Zustandekommen dieses so nothwendigen Gesetzes noch vor der Berathung des Etats ermöglicht werde.

Auf den Antrag des Abg. Dr. Lasker wird schließlich die Position zur nochmaligen Vorberathung an die Budgetkommission verwiesen.

3) Kap. 1 der Einnahmen — Zölle und Verbrauchssteuern — beantragt die Kommission in nachstehender Weise zu bewilligen:

Titel 1 unverändert mit der in Ansatz gebrachten Summe zu genehmigen.

Titel 2 „Rübenzucker-Steuer" statt der in Ansatz gebrachten Summe von 2,273,760 Mark die Summe von 2,273,760 M. + 8,593,558 M. = 10,867,318 M. anzusetzen.

Titel 3 — 9 unverändert zu genehmigen und danach Kapitel 1 mit 62,699,688 M. abzuschließen. Das Haus beschließt nach kurzer Diskussion diesen Anträgen gemäß.

4) Aus dem Ueberschusse des Jahres 1875 werden auf Antrag der Kommission und in Uebereinstimmung mit dem Regierungskommissär Geh. Rath Michaelis statt der in Ansatz gebrachten Summe von 11,598,558 M. nur 3,000,600 M. bewilligt.

5) Bei Kap. 17 der Einnahme „Münzwesen" nimmt Abg. Dr. Bamberger Veranlassung, die bisher durchgeführte Münzreform etwas eingehender zu beleuchten. Er bemerkt zunächst, daß sich der Verkehr des Landes mit der Frage befaßt habe, ob nicht zu viel Scheidemünze niedrigster Gattung ausgeprägt, resp. ob der im Münzgesetze für diese Münze ausgesetzte Betrag von 2½ Mark pro Kopf nicht zu hoch gegriffen sei. Es habe sich ein entschiedener Ueberfluß an Nickelmünze bemerklich gemacht. Aehnlich verhalte es sich mit den silbernen Scheidemünzen, namentlich mit dem Fünfmarkstück. Er erinnere daran, daß der Staat die Verpflichtung habe, die silbernen Münzen, sobald sie im Betrage von 200 Mark präsentirt würden, in Gold einzulösen. Es sei deßhalb wohl nothwendig, die Anzahl der Fünfmarkstücke nicht bis zu einem Betrage anwachsen zu lassen, dessen Einlösung der Reichsregierung einmal Verlegenheiten bereiten könnte, zumal die Regierung dieselbe Verpflichtung hinsichtlich der Reichs-Markscheine habe. Redner ist der Ansicht, daß es gegenwärtig an der Zeit wäre, die Ausprägung der silbernen Fünfmarkstücke zu sistiren, dagegen aber zur Ausprägung der goldenen Fünfmarkstücke zu schreiten. Der Redner spricht demnächst über die äußere Erscheinung der Münzen, er weist darauf hin, daß man in den Schulen bestrebt sei, den Schönheitssinn des Volkes durch Zeichenunterricht zu fördern, die große Regierung des Deutschen Reichs sollte doch hier einmal ein Zeichen von Geschmack geben und eine neue, besser aussehende Münze prägen. Würden Zeugnisse für die künstlerische Herstellung der Münzen vertheilt werden, so würde das Deutsche Reich das letzte erhalten. Auch auf die Frage der Bezeichnung der Münze kommt der Redner noch zu sprechen und schlägt vor: das „Zwanzig-Mark-Stück" „Krone", das „Zehn-Mark-Stück" „halbe Krone" zu nennen. Auf die Frage übergehend, wie die Operation der Münzreform sich bis jetzt gestaltet habe, rekapitulirt der Redner die in der Denkschrift des Bundesrathes angegebenen Ziffern und hält es an der Zeit, mit dem Aufräumen des Silbers immer weiter vorzugehen, er wünscht, daß in dieser Beziehung mit größerem Eifer vorgegangen und daß dafür gesorgt werde, daß das Silber nicht blos verkauft, sondern in Gold umgewandelt werde.

Der Bundeskommissär Geh. Rath Dr. Michaelis erwidert, daß heute die Bundesregierungen ersucht seien, mit der Ausprägung der 20-Pfennig-Stücke einzuhalten, hinsichtlich der Nickel- und Kupfermünzen sei die Einstellung der Ausprägung schon vor einigen Wochen angeordnet, ebenso wie schon seit Monaten eine Ermächtigung zur Ausprägung von silbernen Fünf-Mark-Stücken nicht mehr ertheilt werde. Was die Ausprägung der goldenen Fünf-Mark-Stücke anlange, so werde dem Bundesrathe in diesen Tagen eine Vorlage darüber zugehen und das dazu erforderliche Gold sei bereits beschafft. Die Aufforderung des Redners, Silber so viel als möglich zu verkaufen, könne der Regierung nur willkommen sein. Mit der Einziehung der alten Silbermünzen werde stetig vorgegangen, und diese Thatsache gebe die Beruhigung, daß die Münzreform so rasch als möglich ihrer Vollendung entgegengeführt werde.

Abg. Reichensperger (Crefeld) beklagt, daß im Auslande, namentlich in der Schweiz, das Zwanzigmarkstück dem Kurse unterworfen sei.

Abg. Dr. Bamberger widerlegt diese Behauptung.

Der Etat wird darauf genehmigt, ebenso die Kapitel 18—20.

Darauf wird die Berathung auf morgen (Donnerstag) 11 Uhr vertagt.

Tagesordnung: Verschiedene kleinere Vorlagen und Etat für Elsaß-Lothringen. Schluß 4¾ Uhr.

Frankreich.

♂ **Paris**, 6. Dez. Zur Ministerkrisis hat man auch heute nur Gerüchte und Konjunkturen. Nachdem der Herzog von Audiffret-Pasquier definitiv abgelehnt, steht augenblicklich der Vizepräsident des Senats, Herr Duclerc, im Mittelpunkt der Kombinationen. Im Jahre 1812 geboren, ist Herr Duclerc von Hause aus ein schlichter Zeitungskorrektor; als solcher fungirte er im Jahre 1836 bei dem Blatte: „Le Bon Sens". Später schrieb er in dem „National" über volkswirthschaftliche und namentlich über Eisenbahn-Fragen, kam im Jahr 1848 in die Konstituante und stand dem damaligen Finanzminister Garnier-Pagès als Unterstaatssekretär zur Seite. In den Junitagen kämpfte er muthig für die Sache der Ordnung und bewährte sich seither immer als einen entschlossenen, aber gemäßigten Republikaner. Folgende Liste galt heute für wahrscheinlich: Duclerc, Präsident des Kabinets und Minister ohne Portefeuille; Victor Lefranc, Inneres, mit Faye als Unterstaatssekretär; Léon Say, Finanzen; Mathieu-Bodet, Handel; Ernst Picard oder Bérenger, Justiz; Fourichon, Marine; Decazes, Äußeres; Waddington oder Bardoux, Unterricht, resp. öffentliche Arbeiten; General Gresley oder Borel, Krieg.

Der Kardinal Simeoni, der Nachfolger des Kardinals Antonelli im päpstlichen Unterstaatssekretariat, hat letzten Sonntag auf der Durchreise von Madrid nach Rom in Bordeaux geweilt und den gesammten dortigen Klerus empfangen.

Badische Chronik.

□ **Karlsruhe**, 5. Dez. Unter den mannichfachen Aufgaben, welche der Badische Frauenverein in den Bereich seiner Thätigkeit gezogen, tritt uns in der gegenwärtig im alten Akademiegebäude veranstalteten Ausstellung kunstgewerblicher Produkte ein neuer Zweig entgegen, von dessen Existenz dem größeren Publikum bisher wenig oder gar nichts bekannt war.

Leider war es uns erst heute möglich, der Ausstellung einen Besuch abzustatten.

Was wir dort sahen, berechtigt uns zu der Erwartung, daß die Theilnahme an dem kunstgewerblichen Kursus Angesichts der schönen Leistungen und bei den geringen Beiträgen an Ausdehnung erheblich gewinnen, die anregende und belebende Wirkung aller Ausstellungen also auch auf diesem Gebiete nicht ausbleiben werde. Wie könnte auch eine Dame bei all den netten Sächelchen, welche ihr hier entgegentreten, von dem Wunsche unberührt bleiben, sich zu gleicher Leistung heranzubilden?

Nach dem Lehrplan bezweckt der kunstgewerbliche Kursus für Mädchen und Frauen, zur Hebung des Geschmacks im Allgemeinen und damit auch zur Fortentwicklung und Vervollkommnung unserer heimischen Kunstindustrie, insbesondere aber zur Erweiterung des Kreises angemessener nutzbringender Thätigkeit für das weibliche Geschlecht nach Kräften beizutragen. Die Kurse zerfallen in Zeichenkurse, Nadelarbeits-Kurse und Malkurse.

Der Zeichenkurs umfaßt: geometrisches Zeichnen und Freihandzeichnen von Ornamenten, sowie Uebertragung derselben auf die verschiedenen Arten von Nadelarbeiten. Er zerfällt in einen Vorbereitungskurs und in einen Fortbildungskurs.

Gegenstand des Nadelarbeits-Kurses ist: die Herstellung stylvoller, feinerer Nadelarbeiten, insbesondere Buntsticken, Soutachiren, Applikationen u. s. w.

Der Malkurs erstreckt sich auf die Anleitung zur Herstellung verschiedener kunstgewerblicher Arbeiten durch Bemalung von Holz, Porzellan ꝛc., sowie durch Aetzen von Metall, Stein u. s. w.

Tadellos hergestellte Arbeiten werden entsprechend vergütet, wenn die Arbeiterinnen die Stücke nicht selbst behalten wollen.

Diesem Plane entsprechend finden wir in der Ausstellung eine Anzahl von geometrischen Zeichnungen, die wir als die Grundlage des ganzen Unternehmens mit besonderem Interesse durchblätterten. Auf ihnen beruhen die ausgestellten Nadel- und Malarbeiten, die von eben so viel Fleiß und Verständniß als Geschmack Zeugniß ablegen.

Die Leistungen der Nadel erfreuen das Auge in reichen und einfachen, durchgängig aber stylgerecht durchgeführten Mustern von Stickereien, Häkeleien, Klöpeleien, Soutachen, auf den verschiedensten Gegenständen (Stuhlbezüge, Toiletten, Sophakissen, Servietten, Kästchen u. s. w.), während die Arbeiten aus dem Malkurse mitunter kaum mehr die weibliche Hand, vielmehr die vollendete Leistung eines Künstlers erkennen lassen. Wie fein, sorgfältig und geschmackvoll sind die Zeichnungen auf den Portefeuillearbeiten, auf den Fächern, den etrurischen Vasen, Porzellanplatten, lithographischen Steinen, Tischplättchen, die Aetzungen auf den Zinntellern durchgeführt.

Wir enthalten uns einer detaillirten Aufzählung der ausgestellten Gegenstände, die dem Auge ein so schönes Stück Karlsruher weiblichen Kunstfleißes vorführen; wir wünschen aber, daß sich eine derartige Ausstellung jedes Jahr wiederholen, dabei aber alle Gegenstände, welche nicht den Lehrkursen entstammen (wie die Schweizer Majoliken, deren Schönheit wir übrigens unangetastet lassen), fern gehalten werden.

Handelt es sich hier doch um einen sehr bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der weiblichen Beschäftigung, ja um eine förmliche Durchbrechung der gewohnten Schranken dieses Beschäftigungskreises, dem wir eine feste Zukunft gesichert sehen möchten.

Da nun das Institut noch sehr jung ist und wir an dessen Leistungen, die alle Erwartungen übertreffen, große Hoffnungen für dessen Weiterentwicklung knüpfen, so ist der Wunsch einer öfteren Wiederholung derartiger Ausstellungen gewiß ein vollkommen berechtigter.

ʒ **Karlsruhe**, 7. Dez. Am gestrigen Abend fand der vierte der populär-wissenschaftlichen Vorträge im Museum statt. Hr. Geh. Hofrath Professor Grashof sprach über Luftschiff-Fahrt. Redner gedachte einleitend der ersten, vor nahezu hundert Jahren gemachten Versuche, mittelst eines Luftballons sich über die Erde zu erheben, und

zwar Seitens der Gebrüder Montgolfier (1783), die ihren Ballon mit erhitzter und dadurch spezifisch leichter gewordener Luft füllten, und von Charles (1784), der die Füllung mit dem viel leichteren Wasserstoff-Gas bewerkstelligte, sowie der ersten wissenschaftlichen Luftfahrt von Gay-Lussac (1804), wobei eine Höhe von 7000 Meter erreicht und interessante Aufschlüsse über den Zustand der Atmosphäre gewonnen wurden. Hierauf setzte der Redner in kurzen Zügen das Prinzip des Luftballons auseinander, um daran anschließend die bis in die Neuzeit fortgesetzten Versuche zu besprechen, den Ballon nach beliebiger Richtung zu steuern. Mit einem Gas, das leichter als die atmosphärische Luft ist, in der Neuzeit gewöhnlich Leuchtgas, bis zu einem gewissen Grad gefüllt, gewinnt der Luftballon Steigkraft, d. h. er wird von der schwereren äußeren Luft aufwärts gedrückt. Man löst ihn, um sich zu erheben, ehe er vollständig gefüllt ist, damit das Gas sich noch ausdehnen kann, wenn der Ballon mit wachsender Entfernung vom Boden in dünnere Luftschichten kommt. Bald mit einer gleichförmigen Geschwindigkeit von etwa 4 Meter in der Sekunde aufwärts steigend, wird der Ballon bei einer gewissen Höhe von dem Gas vollständig ausgefüllt, von welchem Zeitpunkt an letzteres durch die Oeffnung unten in die äußere Luft zu entweichen beginnt; jetzt nimmt die Geschwindigkeit der Aufwärtsbewegung ab und hört nach einiger Zeit ganz auf, der Ballon schwebt ruhig. Durch Diffusion das Gas allmälig verlierend, kommt der Ballon jedoch bald langsam zum Fallen; durch Auswerfen von Ballast kann er nun leichter gemacht und dadurch wieder zum Steigen gebracht werden, durch Ausströmen von Gas aus einem oben angebrachten Ventil hingegen ebenso zum raschen Fallen. Beide Mittel lassen sich natürlich nur in einer beschränkten Anzahl zur Anwendung bringen. Die ältesten Versuche der Steuerung des Luftballons bezweckten, denselben beliebig oft auf- und abwärtssteigen zu machen, ohne sich dieser Mittel zu bedienen, und dann durch die Windströmungen den Ballon treiben zu lassen. Meusnier schlug schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts vor, im Innern des Ballons einen Luftsack anzubringen, der durch Einblasen mit atmosphärischer Luft gefüllt oder auch wieder entleert werden kann, so daß auf diese Weise das Eigengewicht des Ballons willkürlich zu vergrößern oder zu verkleinern ist; dadurch läßt sich nach der Rechnung eine Senkung oder Steigung um etwa 800 Meter erzielen. Die ersten Versuche von Robert mißglückten jedoch aus zufälligen Gründen und schreckten vorerst von einer Wiederholung ab, bis zu einer späteren erfolgreichen Ausführung von Dupuy de Lôme. Andere Vorschläge gingen darauf hinaus, in der Gondel einen starken Blechbehälter mitzuführen und in diesen hinein Gas aus dem Luftballon einzupumpen und wieder zurückströmen zu lassen. Dadurch würde der Ballon beliebig entleert und gefüllt und somit in seinem relativen Gewicht verändert werden können. Mit diesen Mitteln war jedoch für eine beliebige Bewegung des Ballons in fortschreitendem Sinne und unabhängig von der nicht zu beherrschenden Windrichtung nichts gewonnen. Eine eigentliche Steuerung des Luftschiffes war erst möglich, wenn die ursprüngliche kugelige oder birnförmige Gestalt desselben aufgegeben wurde. Giffard war der Erste, der 1852 ein Luftschiff von länglicher Gestalt baute, etwa in Form einer Cigarre, eine kleine Dampfmaschine und einen Steuerflügel damit verband und thatsächlich das Problem löste, eine vom Wind unabhängige, wenn auch nur langsame Fortbewegung (2 bis 3 Meter per Sekunde) zu erzielen. Die Belagerung von Paris zeigt, von welcher Wichtigkeit die Luftschiff-Fahrt im Kriege werden könne; es wurden während derselben nicht weniger als 64 gewöhnliche Ballons abgelassen, von denen nur 8 ihre Bestimmung nicht erreichten. Bereits während der Belagerung begonnen, aber erst nach derselben vollendet war das Luftschiff von Dupuy de Lôme, dem wieder eine längliche Form mit Zuspitzung an den beiden Enden gegeben wurde, mit einem Meusnier'schen Luftsack im Innern. Dasselbe erhielt ein Steuersegel und eine von Arbeitern gedrehte Flügelschraube. Bei der Probefahrt im Februar 1872 mit einer Bemannung von 14 Personen erreichte man eine Höhe von ca. 1000 Meter und eine Geschwindigkeit von 3 Meter. Die neuesten Versuche in der Verbesserung der Luftschiff-Fahrt stammen von einem deutschen Techniker, Hänlein aus Mainz; derselbe verwendet einen Theil des zur Ballonfüllung dienenden Leuchtgases für den Betrieb einer Gaskraft-Maschine zur Bewegung der Flügelschraube. Im Jahr 1873 wurden die ersten vorläufigen Versuche mit einem in größerem Maßstab ausgeführten Luftschiff angestellt, die recht befriedigende Resultate gaben, indem sie eine zu erzielende Geschwindigkeit von 5 Meter wahrscheinlich machten. Leider konnten die Versuche wegen der inzwischen eingetretenen ungünstigen Geschäftslage bislang nicht weiter fortgesetzt werden. — Redner schloß seine sehr interessante Darstellung mit der Bemerkung, daß wenn die seitherigen Versuche bewiesen hätten, die Luftschiff-Fahrt könne sich nie zu einem allgemeinen Verkehrsmittel wie Schifffahrt und Eisenbahnen, gar denselben Konkurrenz machend, wie sich Manche mit chimärischen Erwartungen trugen, entwickeln, doch auf der anderen Seite auch Diejenigen sich widerlegt sehen, welche eine Steuerung des Ballons als ganz unmöglich erachteten und die Beschäftigung mit dieser Aufgabe für durchaus verlorene Zeit und Mühe hielten; die bis jetzt gewonnenen Resultate würden z. B. in kriegerischen Zeiten sich schon zur Erlangung wichtiger Aufschlüsse verwerthen lassen; jedenfalls sei der Gewinn, den die Wissenschaft aus den unermüdlichen Anstrengungen opferbereiter Männer gezogen, nicht hoch genug anzuschlagen.

F. Freiburg, 6. Dez. Die beiden letzten Freitage brachten von Seiten der akademischen Gesellschaft den zweiten und dritten Vortrag und zwei Gegenstände, die nach Zeit und Inhalt weit auseinander liegen. In dem ersteren sprach Hr. Dr. Hense, Professor der klassischen Philologie, „über die chorische Technik des Sophokles", womit er zwar ein Thema berührte, das gerade in der jüngsten Zeit in den philologischen Gelehrtenkreisen ein erneuertes Interesse fand, an dem der Vortragende auch selber sich in hervorragender Weise durch literarische Arbeiten betheiligte, das aber von allzu fachwissenschaftlichem Charakter war, um einem allgemeineren Verständnisse zu begegnen; dies denn auch lediglich der Grund, daß wir bei unserer Berichterstattung es uns versagen müssen, auf das werthvolle Detail näher einzugehen. — In dem letzteren Vortrage sprach Hr. v. Holst, Prof. der neueren Historie, über den berühmtesten Neger der Weltgeschichte, den hochstrebenden und zu tragischem Falle gekommenen Toussaint L'ouverture, Statthalter von Hayti. Gegenüber den mehrfachen biographischen Behandlungen, die dieser interessante Mann bereits gefunden, glaubte der Redner theils durch abermalige Einsicht in bereits bekannte, theils durch Berücksichtigung einer bis jetzt unbenützten Quelle in vielen und wesentlichen Punkten abweichender Meinung sein zu müssen. In dem schließlichen Konflikte des „ersten Weißen jener Zeit mit dem ersten Schwarzen" war das Hauptaugenmerk des Redners auf das persönliche Verhältniß der beiden Streiter zu einander gerichtet, und er trat hier sehr entschieden jener unschuldigen und verzeihlichen Art entgegen, mit der man Toussaint gewöhnlich in die französische Gefangenschaft kommen und im Gefängnisse auf Fort Joux sterben läßt. Die nähere Prüfnng dieser Resultate wird erst dann gestattet sein, wenn, wie wir nicht zweifeln, diese Arbeit der Oeffentlichkeit übergeben sein wird. Der Redner, dem der bekannte Satz „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht" als der kategorische Imperativ des Historikers vorzuschweben scheint, wußte dadurch seinen Vortrag mit einer so sittlichen Wärme und so erhebender Freisinnigkeit zu durchglühen, daß ihm allerseits die lebhafteste Befriedigung ausgesprochen wurde.

Konzertbericht.

—k. Karlsruhe, 7. Dez. Das Schifflein der Saison hat nunmehr alle Segel aufgehißt und fliegt unter der günstigsten Brise leicht und lustig dahin. Von allen Seiten singt es und klingt es, und man müßte geradezu eine Doppelexistenz besitzen, um nichts unbeachtet an sich vorüber gehen zu lassen. — Einer besonders rühmlichen, wenn auch durch verschiedene Umstände veranlaßt, ziemlich spät kommenden Erwähnung, machte sich das erste Konzert des „Philharmonischen Vereins" verdient. Es brachte Mendelssohn's „Elias". Das Horaz'sche »Nonum prematur in annum« hat sich an diesem Meisterwerke fast buchstäblich erfüllt. Volle acht Jahre gingen vorüber, ehe die herrliche oratorische Tondichtung vom Beginn bis zur Vollendung gediehen war; dafür ist sie aber auch in Wahrheit vollendet und stellt sich in gewisser Beziehung unmittelbar den gleichartigen, erhabenen Tonschöpfungen eines Bach und Händel zur Seite. Neben bewundernswerther äußeren Schönheit, Rundung der Form, birgt es den edelsten, feinsten Gehalt. Voll dramatischer Bestimmtheit, hinreißenden Schwunges ist namentlich der erste Theil, während der zweite dem Stoffe gemäß einen vorwiegend lyrischen Charakter an sich trägt. Wahre Meisterstücke sind die Chöre des Mendelssohn'schen „Elias"; sie schwingen sich auf zur Höhe des Himmels und erschüttern wie Donnerton das Herz des verständnißvoll lauschenden Zuhörers. „Der Herr ging vorüber" lassen die Stimmen des Chores, sich gegenseitig Antwort gebend, vernehmen, nachdem Elias traurig und voll Sehnsucht geäußert: „Herr es wird Nacht um mich, sei du nicht ferne, verbirg dein Antlitz nicht vor mir, meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land!" Ist uns nicht, als ob in diesem herrlich gestalteten Chore die Erde wirklich erbebte, das Meer erbrauste und endlich der Herr selber geheimnißvoll, im sanften Säuseln vorüber ginge! Von Solonummern braucht man blos auf Obadjah's: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet", auf die Bitte der Wittwe, das schmerzliche Gebet des Elias: „Es ist genug!" und des tröstenden Engels Verheißung: „Sei stille dem Herrn!" hinzuweisen und man hat gleich eine Hand voll blendender Perlen. Elias selber, der Prophet des Herrn, ist mit kraftvollen Strichen gezeichnet, um Mendelssohns eigene Worte zu gebrauchen: „stark, eifrig, auch wohl bös und zornig und finster, im Gegensatz zum Hofgesindel und Volksgesindel, und fast zur ganzen Welt im Gegensatz, und doch getragen wie von Engelsflügeln". — Die Aufführung des „Elias" war für den „Philharmonischen Verein" ein vollständiger Sieg und beweist den vorzüglichen Stand dieser Gesellschaft, daß sie gleich im ersten Konzerte mit einem solchen Werk in die Oeffentlichkeit treten konnte. Der Verein gebietet über ein sehr frisches, kraftvolles Stimmmaterial und bekundete in der Durchführung der Chöre eine geradezu überraschende Ausdauer, musikalische Sicherheit und das Vermögen, sowohl die zarteste Schattirung, als die durchschlagendste Kraft zur Geltung zu bringen. An der Spitze von Chor und Orchester stand Hr. Hof-Kapellmeister Dessoff, dem durch sorgfältiges, künstlerisch abgewogenes Einstudiren und umsichtige Direktion ein besonderer Ruhmesantheil des Abends zufällt. Als Solisten wirkten: Frl. Hofrichter, Frl. Steinbach, Frl. Slach und die H.H. Hauser und Hartmann. Davon gebührt Hrn. Hauser für die fein durchdachte, warm empfundene Wiedergabe des „Elias" vorzugliches Lob. Auch Frl. Hofrichter entledigte sich ihrer Aufgabe mit großer Tüchtigkeit und sang Frl. Steinbach namentlich die Arie: „Sei stille dem Herrn!" mit gutem Verständniß.

Vermischte Nachrichten.

§ Berlin, 6. Dez. Zu den zahlreichen Petitionen, welche bei dem gegenwärtig versammelten Reichstage eingegangen sind, hat auch Ihr engeres Vaterland im Gegensatze zu früheren Reichstagen ein nicht unbeträchtliches Kontingent gestellt. Die meisten der aus Baden stammenden Einläufe beziehen sich auf das Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875, dessen Ausführung, namentlich gelegentlich der Herbstmanöver, zu verschiedenen Unzuträglichkeiten Anlaß gegeben zu haben scheint. Die Anwendung, bezw. Abänderung dieses Gesetzes betreffen die Petitionen des Stadtraths zu Karlsruhe und von 5 Gemeinden des Karlsruher Amtsbezirks des Stadtraths zu Pforzheim und von 5 Gemeinden des Pforzheimer Amtsbezirks, von 16 Gemeinden des Amtsbezirks Durlach, von 9 Gemeinden des Amtsbezirks Bretten, von 20 Gemeinden des Amtsbezirks Mosbach, von drei Gemeinden des Amtsbezirks Neustadt, sowie diejenigen der Gemeinden Offenburg, Windschläg, Sulzfeld und Adelsheim. Der Gemeinderath zu Durlach stellt mit Bezug auf das angeführte Gesetz den Antrag, es möge die Kriegsverwaltung veranlaßt werden, dafür zu sorgen, daß 1. in allen Fällen, wo die Quartierträger Mannschaften mit Naturalverpflegung aufzunehmen haben, dieses nur gegen die gesetzliche Vergütung von 80 Pf. geschehe; 2. wenn die Mannschaften mit Verpflegung aus den Magazinen einquartirt werden, dieses auch ausgeführt werde, und 3. daß es deßhalb den Truppenkommandanten nicht gestattet werde, die Mannschaften anzuweisen, mit den Quartiergebern zu unterhandeln, um an Stelle der Verpflegung aus den Magazinen die Naturalverpflegung von den Qurtierpflichtigen zu erhalten.

Abgesehen von diesen, auf das Reichsgesetz vom 13. Februar v. J. bezüglichen Petitionen dürften folgende hervorzuheben sein: eine Petition der Zentralstelle des landwirthschaftichen Vereins im Großherzogthum, welche gegen die schutzzöllnerische Agitation protestirt und um ungeschmälerte Aufrechterhaltung des Reichsgesetzes vom 7. Juli 1873, betreffend die Abänderungen des Vereins-Zolltarifs, bittet; eine Petition der freireligiösen Gemeinde zu Mannheim, welche die Entfernung jeder Beziehung auf das dogmatisch-religiöse Bekenntniß aus der Eidesformel begehrt, endlich eine solche Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg, welcher als Präsident des Vereins der deutschen Standesherren beantragt, bei der Redaktion der neuen Justizgesetze gewisse Vorbehalte in Betreff der Stellung der vormals reichsunmittelbaren, jetzt mediatisirten Familien festzusetzen.

Nachschrift.

† **Paris**, 6. Dez., Abends. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß Duclerc (gemäßigter Republikaner, 1848 Finanzminister), mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt werde. Die Intransigenten beabsichtigen morgen in der Deputirtenkammer zu beantragen, daß die Berathung des Einnahmebudgets bis zur Konstituirung des Kabinets ausgesetzt werden möge; indeß ist die Ablehnung dieses Antrages wahrscheinlich.

† **Wien**, 7. Dez. Der „Presse" zufolge soll die Vorkonferenz in Konstantinopel nächsten Dienstag eröffnet werden. Am Samstag soll bereits eine gemeinsame Besprechung der Konferenzmitglieder stattfinden.

† **Belgrad**, 6. Dez., Abends. Das österreichische Postschiff „Radetzky", welches bulgarische Flüchtlinge unter polizeilicher Assistenz nach Galatz führte, ward von serbischer Polizei durchsucht; die Flüchtlinge wurden demnächst in Freiheit gesetzt und die Reklamationen des Schiffskapitäns zurückgewiesen.

† **Ragusa**, 6. Dez., Abends. Die Demarkationskommission unterzieht noch die Einwendungen Mukhtar Pascha's gegen das Demarkations-Elaborat ihrer Prüfung, wird dieselben jedoch voraussichtlich als militäritch unbegründet zurückweisen.

† **Brooklyn**, 6. Dez. Das hiesige Theater ist gestern Abend gänzlich niedergebrannt; dabei ist eine sehr beträchtliche Anzahl Menschen verunglückt. Bis jetzt sind unter den Trümmern des niedergebrannten Theaters 245 Leichname aufgefunden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Dez., die übrigen vom 6. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	103½	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	47⅝
Baden 5% Obligationen	103½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
„ 4½% „	100⅝	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94
„ 4% „ fl.	94½	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	82
„ 4% „ M.	95⅝	„ 5% do. von 1871	78
„ 3½% Oblig. v. 1842	94	Schweden 4½% do. i. Thlr.	95⅞
Bayern 4½% Obligationen	100	Schweiz 4½% Bern Stisobl.	—
„ 4% „ fl.	93	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	99½
„ 4% „ M.	93¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	101½
Württemberg 5% Obligat.	—	3% Spanische	13⅛
„ 4½% „	100¼	Volle französ. Rente	106
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	—		
Gr. Hessen 4% Obligation.	94¼		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	52½		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	103½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	72½
Deutsche Vereinsbank	60½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	71¼
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	70¾
Darmstädter Bank	99¼	5% dto. steuerfr. neue „	61¾
Oesterr. Nationalbank	657	5% do. (Neumarkt-Ried)	62⅜
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	44⅜
Oesterr. Kredit-Aktien	106⅞	5% Frz.-Jos.-Prior.	72¼
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	85¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	3% östr. Nordwestb.-P. i. H.	70⅛
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	57¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	44
Deutsche Effektenbank	102⅜	5% Ungar. Nordostb. Prior.	47½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	49
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	114¾	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	73
4% Hessische Ludwigsbahn	95½	3% östr Süd-Lomb.-Pr.	46
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	92¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	207⅜	3% österr. Staatsb.-Pr.	61¾
5% „ Süd-Lombarden	61½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	40⅛
5% „ Nordwestb.-A.	92¼	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	—
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	80½	6% Pacific Central	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	133½	6% South Missouri	—
5% Franz Josef-Eisenbahn	94¾		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	106	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	92½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119	„ 100-fl.-Loose v. 1864	238.—
Badische 4% dto.	117⅛	Ungar. Staatsloose 100 fl.	127.60
„ 35-fl.-Loose	132.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	63⅜
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.60	Schwedische 10-Thlr.-Loose	44.50
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	155.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	36.40
Ansbach Gunzenhaus. Loose	22.40	Meininger 7-fl.-Loose	18.60
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	109⅞

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.30	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.30	Ducaten . . . „	9.69—74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	159.50	20-Francs-St. . „	16.22—26
		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Disconto . . l. S. 4½ %		Russische Imperial „	16.70—75
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: still.

Berliner Börse. 7. Dez. Kreditaktien 217.50 Staatsbahn 417.50, Lombarden 126.—, Disc. Commandit 107.20, Reichsbank 149.70. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 7. Dez. Kreditaktien 136.60, Lombarden 78.20, Staatsbahn —.—, Anglobank 71.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.22. Tendenz: festlich.

New-York, 7. Dez. Gold (Schlußkurs) 108⅛.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilag Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 8. Dez. 22. Vorstellung außer Abonnement. Mit erhöhten Preisen. Zweite Gastdarstellung des Königl. Preußischen Kammersängers Hrn. Theodor Wachtel: Tell, große Oper mit Ballet in 4 Akten, von Rossini. „Arnold von Melchthal" — Hr. Th. Wachtel. Anfang 6 Uhr.

Todesanzeige.

J.429.2. Neuenheim bei Heidelberg. Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß

Dr. **Hermann Köchly,**

Professor und Hofrath an der Universität Heidelberg, Sonntag den 3. h., Morgens 8 Uhr, in Triest, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Tag und Stunde des Begräbnisses werden s. Z. bekannt gemacht werden.

Neuenheim bei Heidelberg, den 5. Dezbr. 1876.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Paul Köchly,
Lieutenant im 3. Großh. Hess. Infanterie-Regiment (Leib-Regt.) Nr. 117.

Todesanzeige.

J.442. Lahr. Verwandten, Freunden u. Bekannten meines langjährigen Reisenden,

Hrn. **Carl Armbruster** von Wolfach,

widme hiermit die schmerzliche Nachricht, daß derselbe heute Nacht 2 Uhr, in Folge wiederholten Blutsturzes, sanft verschieden ist.

Bitte, demselben ein freundliches Andenken zu bewahren.

Lahr, den 7. Dezember 1876.
Daniel Voelcker.

J.428. Pforzheim.

Vakantes Stipendium.

Die Erträgnisse der Rohr'schen Stiftung sind für das Jahr 1877 zu vergeben.

Genußberechtigt sind nur Glaubensgenossen der evangelisch-protestantischen Kirche während ihrer Studienjahre auf einer Universität, Akademie, dem evangelischen Predigerseminar oder auf der Polytechnischen Schule.

Studirenden, welche aus Pforzheim gebürtig sind, gebührt der Vorzug vor allen andern, und nächst diesen den Angehörigen der alten Markgrafschaft Baden-Durlach. Bei sonst gleichen Verhältnissen sind die Dürftigeren vor den Vermöglicheren zu berücksichtigen.

Bewerbungen sind unter Anschluß der nöthigen Zeugnisse innerhalb 8 Tagen einzureichen.

Pforzheim, den 5. Dezember 1876.
Der Stiftungs-Vorstand.
Wörter.
Frey.

J.410.2. Stattgart

Stelle-Antrag.

Für einen jungen Mann mit guten Empfehlungen und Kenntnissen in unserer Geschäfts-Branche wird eine Stelle zur hauptsächlichen Besorgung der Magazins-Arbeiten frei und erbitten sich Anträge

Hausen & Haymann in Stuttgart.

J.278.5. **Straßburg.**

Lehrling-Gesuch.

Ein En-gros-Geschäft in Straßburg sucht zum sofortigen Eintritt einen Lehrling aus guter Familie. Franco Offerten nimmt entgegen

***Th. Riegger*, Fasanengasse 8, Straßburg i. Elsaß.**

Wirthschafterin und Köchin.

Für ein feines Haus wird eine **Wirthschafterin**, Eintritt spätestens 1. März, und eine **perfekte Köchin** bis spätestens 1. Mai nächsten Frühjahres gesucht. Anmeldungen mit genauer Adresse unter H. S. bei der Expedition dieses Blattes. J.433.1.

Vertreter-Gesuch.

J.435. Eine inländische leistungsfähige Fabrik sucht zum Vertriebe ihrer **Jute-Teppich- und Bunt-Weberei-Fabrikate** aus ganz und halb Jute für **Karlsruhe** und Umgegend einen Vertreter. Solchem, der mit der Branche vertraut, oder einem Hause, das die Fabrikate führt, würde der Vorzug gegeben werden (H51114a)

Anmeldungen erbeten in der Expedition dieses Blattes unter Chiffre S. L. 1816.

J.434.1. Bruchsal.

Hausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich sogleich mein Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei in der Württembergerstraße Nr. 24, in welchem schon längere Jahre die Bäckerei mit dem besten Erfolge betrieben wurde, nebst Scherer, Stallung, Remise und gewölbtem Keller, hinten an die Saalbach stoßend, wodurch sich das Haus auch für jeden andern Geschäftsbetrieb eignet.

Bruchsal, den 6. Dezember 1876.
J. Stängle,
Bäckermeister.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

J.427. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Das Neue Buch der Reisen u. Entdeckungen.

Herausgegeben von **Friedrich von Hellwald** und **Richard Oberländer.**

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

für welches Unternehmen die günstigsten Urtheile der Presse sprechen, liegt bis jetzt in nachstehend verzeichneten, elegant gebundenen, reich illustrirten Bänden vor:

Australien. Von **Friedrich Christmann.** 7 Mk.

Centralasien. Von **Friedrich von Hellwald.** 10 Mk.

Hinterindische Länder und Völker. Von **Fr. von Hellwald.** 7½ Mk.

Alex. von Humboldt. Von **Dr. H. Klencke.** 9 Mk.

Ost-Afrika. Von **Dr. Herm. von Barth.** 11 Mk.

Oceanien, die Inseln der Südsee. Von **Fr. Christmann & Rich. Oberländer.** 10 Mk.

Sibirien und das Amur-Gebiet. Von **Alb. Kohn & Dr. Rich. Andree,** 11 Mk.

West-Afrika. Von **Richard Oberländer.** 8½ Mk.

Alle hier verzeichneten Werke können durch jede Buchhandlung des In- u. Auslandes bezogen werden.

Das heutige Russland.

Schilderungen und Bilder aus allen Theilen des Zarenreiches. Von **H. von Lankenau** und **L. von der Oelsnitz.** In zwei Bänden. Erster Band: **Das europäische Russland.** 9 Mk. Zweiter Band: **Das russische Reich in Asien.** 8 Mk.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Von denjenigen Orten, in denen sich keine Buchhandlungen befinden, wollen sich Bücherfreunde unter Franko-Einsendung des Betrages an die Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig wenden, wogegen die Uebermittelung des gewünschten Werkes umgehend franco erfolgen wird.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

J.434 12.

Es gibt nichts Besseres

zur **Erhaltung** des **Wachsthums** und **Beförderung** der **Kopfhaare**

als die so bekannt und berühmt gewordene, von med. Autoritäten geprüfte, **mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte,** von **Sr. k. k. Apost. Maj. dem Kaiser ausschl. patentirte**

Reseda-Kräusel-Pomade

wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst die **kahlsten Stellendes Hauptes vollhaarig** werden; **graue u. rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt** jede Art von **Schuppenbildung** binnen **wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird**

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen)

blos Drei Reichsmark.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percente.

Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei

CARL POLT, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt für Carlsruhe ausschliesslich allein nur bei Herrn **Theodor Brugier,** Apothekerwaaren-Geschäft in Carlsruhe, Waldstrasse Nr. 10.

Ferner noch echt zu beziehen in

Berlin bei **Georg Schultze,** Apotheker, Köpnickerstrasse 73;
Leipzig bei **Theodor Pfützmann,** Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfützmann,** Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Breslau bei **E. Stoermer,** Ohlauerstrasse 24.
Bunzlau bei **R. Friedr. Kohl's Nachfolger,** Markt 25.
Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer,** Kesslergasse 286.

Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

J.437.1. Nr. 16,080. Darmstadt.

Main-Neckar-Bahn.

Lieferung von Schwellen pro 1877

Für das kommende Jahr soll in öffentlicher Submission vergeben werden die Lieferung von:

8000 Stück Mittelschwellen von Kiefernholz (pinus silvestris),
6000 Stück Mittelschwellen von Eichenholz,
400 Stück Stoßschwellen von Eichenholz,
4000 laufende Meter Langschwellen von Eichenholz.

Die Lieferungsbedingungen (gleichlautend mit denjenigen aus frühern Jahren) sind auf frankirte, an unser Secretariat dahier zu richtende Gesuche unentgeltlich zu erhalten.

Die Angebote können für den ganzen oben verzeichneten Bedarf oder auch für einen Theil desselben gestellt werden und sind versiegelt und frankirt mit der Aufschrift:

„Schwellenlieferung pro 1877"

bis zum 28. Dezember 1876, 10 Uhr Vormittags,

an die Direction der Main-Neckar-Bahn zu richten, da um diese Zeit die Eröffnung der eingelaufenen bezüglichen Schreiben in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten bei uns stattfinden wird.

In den Offerten muß der Preis, bei Mittel- und Stoßschwellen per Stück, bei Langschwellen per laufenden Meter, franco Darmstadt, in Mark und Pfennigen (mit Buchstaben geschrieben) angegeben sein.

Die Ablieferung der Schwellen hat mit je ⅓ des ganzen Quantums in den Monaten März, April, Mai und Juni 1877 zu geschehen.

Darmstadt, den 5. Dezember 1876.

Die Direction.

J.441.1. Freiburg im Breigau.

Wein-Verkauf.

135 Hektoliter 1875r und 1876r rothe und weiße feine Oberländer Weine hat unter Garantie der Reinheit zu verkaufen das Agentur-Bureau von

Ed. Berdelle.

J.399.2. Mannheim.

Zu verkaufen.

1 eleganter **Victoriawagen,** gut erhalten,
1 elegantes **Coupé** (Clarance), gut erhalten,
1 eleganter **Landauer,** fast neu; alle elegant gebaut, haben im Auftrag preiswürdig zu verkaufen

Ph. Glass, Sattlermeister,
(H63420) **Mannheim R 4. 4.**

J.440.1. Freiburg i. B.

Zu verkaufen

ein schönes 3stöckiges Eckhaus in Mitte hiesiger Stadt, worin mit bestem Erfolge eine **Restauration** betrieben wird.

Dasselbe mit Wirthschaftseinrichtung, Bierpression, Billard 2c. kann sofort übernommen werden.

Kaufpreis und die sehr günstigen Zahlungsbedingungen werden mitgetheilt durch

Ed. Berdelle, Agent.
Freiburg i. B.

J.365.3. Straßburg i. Els.

Für Sattler

Tüchtige Arbeiter finden dauernde Arbeit auf Patrontaschen-Aptirung.

Tribunalgasse 6 Straßburg i. Els.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

H.980. Nr. 38,719. Karlsruhe. Gegen Schreiner Ludwig Schlenz von hier haben wir Gant erkannt, und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Dienstag den 19. Dezbr. d. J., Vorm. 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeiden des Ausschlusses, schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnhaften Zustellungsgewalthaber zu bestellen, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rothweiler.

H.973. Nr. 18,302. Emmendingen.
Die Gant des Kaufmanns Wilhelm Kaiser von Kenzingen betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Emmendingen, den 21. November 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.

H.982. Nr. 38,549. Karlsruhe.
Beschluß.

Nachdem gegen Bierbrauer Friedrich Stuhlmüller von Mühlburg Gant erkannt worden, so werden die Schuldner desselben hievon mit der Aufforderung benachrichtigt, daß Zahlungen bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den Massepfleger, Herrn Kaufmann W. Merke jr. dahier, zu leisten sind.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rothweiler.

H.960. Nr. 36,891. Pforzheim.
Die Gant gegen Schneidermeister August Jourdan dahier betr.
Beschluß.

Zu Gunsten der Gantmasse wird Arrest gelegt auf die Forderungsbeträge derselben und den Schuldnern bei Vermeidung doppelter Zahlung untersagt, bis auf weitere diesseitige Verfügung an irgend Jemanden Zahlung zu leisten, außer an den vorläufigen Massepfleger, Rechnungssteller Kramer dahier.

Pforzheim, den 4. Dezember 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dorner.

H.966. Nr. 17,472. Schwetzingen.
J. S.
mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Buchbinder Otto Schwarz von Schwetzingen,
Forderung betr.
Ausschluß-Erkenntniß.

Diejenigen Gläubiger, welche vor und in heutiger Tagfahrt ihre Forderungen anzumelden unterlassen haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. R. W.
Schwetzingen, den 5. Dezember 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ribstein.

H.951. Nr. 10,107. Bretten. Alle Diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, werden von der Gantmasse des Gastwirths Friedrich Kuhry in Bretten ausgeschlossen.

Bretten, den 4. Dezember 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Kupfer.

H.942. Nr. 45,106. Heidelberg.
Die Gant gegen den Nachlaß des Kutschers Johann Lindt dahier betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 2. Dezember 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

Vermögensabsonderungen.

H.953. Nr. 6331. Civ.Kamm. Freiburg. Die Ehefrau des Schuhmachers Theodor Sutter, Josefine, geb. Schäfer, dahier wurde durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern; was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht wird.

Freiburg, den 20. November 1876.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
v. Hillern.
Dr. Krems.

Verschollenheitsverfahren.

H.918. Nr. 11,276. Ettlingen. Leopold Brandel von Schielberg, welcher seit 1854 von seiner Heimath entfernt ist und seit 1861 keine Nachricht von sich gegeben, wird auf Antrag seines Bruders Josef Brandel, Landwirths von Schielberg, und Genossen aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt und dem Antrag auf Einweisung in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens stattgegeben werden würde.

Ettlingen, den 27. November 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.

H.917. Nr. 11,422. Ettlingen. Johannes Eisenkolb von hier, welcher im Jahr 1847 nach Amerika ausgewandert und seither keine Nachricht von sich gegeben, wird auf Antrag des Leopold Eisenkolb, Schlossers dahier, und Genossen aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls dem Antrag auf Verschollenheitserklärung und auf Einweisung in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens stattgegeben würde.

Ettlingen, den 28. November 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.

Verm. Bekanntmachungen.

J.304.2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Sonntag den 3. Dezember und Sonntag den 10. Dezember d. J. werden zum Anschlusse an die letzten Personenzüge der Hauptbahn, sowie nach und von Straßburg Extrafahrten von Oppenau nach Appenweier und zurück ausgeführt mit Abgang aus Oppenau um 9^{0} Abends, Ankunft in Appenweier um 9^{40}, Abgang aus Appenweier um 10^{10} und Ankunft in Oppenau um 10^{50} Abends.

Die Züge werden auf den Zwischenstationen Lautenbach, Oberkirch und Zusenhofen anhalten und sämmtliche 3 Wagenklassen führen, zu denselben sind die gewöhnlichen Billete für einfache Fahrt und für Hin- und Rückfahrt giltig.

Karlsruhe, den 24. November 1876.
General-Direktion.

J.426.1. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird die dem Geschäftsführer Karl Immler dahier gehörige Liegenschaft, nämlich:

das in der Hirschstraße Nr. 14 gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seiten- und Quergebäude und aller Zugehörde, taxirt zu . . 28,000 M.

am

Freitag den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

im Commissionszimmer des hiesigen Rathhauses einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Stritt.

J.436. Donaueschingen.

Waldversteigerung.

Zufolge hohen Auftrags Großh. Domänendirektion wird der Domänenwald Osterberg in der Gemarkung Oefingen, im Maßgehalt von 10 Morgen 146 Ruthen = $3,_{7314}$ Hektaren, größtentheils haubarem Buchenbestande,

Donnerstag den 21. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

in Donaueschingen im Bureau der unterzeichneten Stelle öffentlich versteigert. Die Steigerungsbedingungen können daselbst eingesehen werden; der Wald wird auf Verlangen von dem Waldhüter Wölfle in Oefingen vorgezeigt.

Donaueschingen, den 6. Dezember 1876.
Großh. Bezirksforstei Geisingen.
Kettner.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)